

# Ein Haus erzählt Geschichten

Glücksfall für Dippmannsdorf: Junge Familie baut sich ein denkmalgeschütztes Dreiseitgehöft zu ihrem neuen Zuhause um

Von Andreas Koska

**DIPPMANNSDORF** | Das „Denkmal in Not“ aus Dippmannsdorf dürfte bald gerettet sein. Das Dreiseitgehöft, das die Denkmalschutzbehörde noch vor zwei Jahren so betitelte, wird von Familie Dressler saniert. Im Sommer 2014 wollen sie aus Brandenburg an der Havel hierher umziehen.

Bis dahin ist es noch ein langer Weg. Denn der Putz ist schon längst abgeblättert, das Lehmfachwerk ist löchrig, die Dachdeckung hat Lücken und die Scheiben sind eingeschlagen. Als Ivo und Christine Dressler im Februar das Haus gegenüber dem Freibad erwarben, bot die Dorfgemeinschaft sofort Hilfe an. „Wir im Dorf freuen uns und bewundern den Mut der jungen Eigentümer, dieses Objekt aufzubauen“, sagt Ortsvorsteher Klaus Gleisenring anerkennend.

Der Wildwuchs rund um den Hof wurde durch die freiwillige Feuerwehr gerodet, Nachbarn brachten alte Fotos vorbei. „Sie waren erstaunt, dass die vorgebliche Ruine ein Denkmal ist und wir es nicht abreißen“, erzählt Ivo Dressler schmunzelnd. „Wir lieben alte Gebäude, allerdings muss man schon eine Portion Idealismus und viel Phantasie mitbringen“, gesteht Christine Dressler.

Die Dresslers sind als Bauingenieure in der Denkmalpflege tätig. Die beiden vier und fünf Jahre alten Söhne genießen den neuen Abenteuerplatz: die Baustelle. Das Wohnhaus und die Scheune sind nun geräumt. „Allein 20 Kubikmeter Mischmüll mussten abgefahren werden, dazu noch einmal knapp 30 Kubikmeter Bauschutt und allein an Fahrradreifen waren es 1,5 Kubik-

meter“, erläutert Ivo Dressler. Zuvor stand der Hof über viele Jahre leer und verfiel. 2005 wurde das knapp 200 Jahre alte Gehöft unter Denkmalschutz gestellt. „Als Zeugnis für das dörfliche Leben früherer Zeiten und die Geschichte des ländlichen Bauwesens hat das Dreiseitgehöft große baugeschichtliche, volkskundliche und wissenschaftliche Bedeutung“, heißt es im Gutachten über das Haus. Genau das hat das Ehepaar Dressler angesprochen. „Ein solches Haus birgt Geschichte und Geschichten in sich, das kann kein Neubau bieten“, sagt Ivo Dressler. Manchmal ist es auch nur das Eingeweckte in der Speisekammer.

„Mehrere hundert Gläser haben wir gefunden, es sah zumindest essbar aus“, sagt Christine Dressler, probiert hat es die Familie trotzdem nicht. Lobende Worte finden die Eheleute für die Untere Denkmalschutzbehörde. „Es ist eine gute Zusammenarbeit. Wir wollen zwar nichts verändern, trotzdem soll es kein Museum werden“, so Ivo Dressler.

Für Denkmalschützer Andreas Kerkow sind Dresslers ein Glücksfall. „Wir sind froh, dass sich jemand gefunden hat, der an die Sache mit Verstand herangeht“, sagt er. Deshalb sei man auch zu Zugeständnissen für die weitere Nutzung bereit. Zum Beispiel damit, dass das Fachwerk teilweise nur noch im Inneren sichtbar bleibt. Als erstes werden jetzt die Dächer gedeckt, dann ist das Wohnhaus dran. Wenn im Sommer 2014 die Umzugswagen vor der Tür stehen, soll auch die Scheune ausgebaut sein. „Mit dem Stallgebäude wird es wohl etwas länger dauern“, so Ivo Dressler. Aber auch jetzt fühlen sie sich schon richtig wohl in Dippmannsdorf, betonen beide.

„Wir sind froh, dass sich jemand gefunden hat, der an die Sache mit Verstand herangeht.“

Andreas Kerkow  
Denkmalschützer



Ivo und Christine Dressler fühlen sich in ihrem neuen Gehöft in Dippmannsdorf sichtlich wohl.

## Aus dem Denkmal-Gutachten

■ **Das Dreiseitgehöft** befindet sich im Zentrum von Dippmannsdorf und prägt mit seinen altertümlichen Fachwerkbauten in entscheidendem Maße das Erscheinungsbild des historischen Dorfkerns.

■ **Ursprünglich** handelte es sich bei den Mittelflurhäusern um Wohn-Stall-Häuser, das heißt hinter dem vorn liegenden Wohnteil befanden sich im rückwärtigen Abschnitt die Stallungen für das „edle Vieh“ (Pferde, Rinder). In der oberen Etage Schlafplätze.

■ **Die rückwärtige Scheune** gehört zu den letzten Beispielen einer bewahrten Stroheckung im Land. Hier blieb die auf Dachlatten aufgebraute Deckung erhalten, da man lediglich eine Biberschwanzdeckung darüber legte. *ako*



So sah das Wohnhaus vor dem Umbau aus...



... und so die Scheune zu Beginn der Bauarbeiten. FOTOS: ANDREAS KOSKA (3)